

**Zeitschrift:** Berner Schulblatt  
**Herausgeber:** Bernischer Lehrerverein  
**Band:** 22 (1889)  
**Heft:** 17

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag.

Bern, den 27. April 1889.

Zweiundzwanzigster Jahrgang.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz. — Einrückungsgebühr: Die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Cts. — Bestellungen: Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition in Bern und der Redaktion in Thun

## Die Zahlenangaben in der Broschüre „Zur Reform unserer Primarschule“.

(Schluss.)

Vergleicht man die Kantone nach der Stärke ihrer Schulklassen mit einander, so ist ersichtlich, dass die Gebirgs- und Stadtkantone die kleinsten Klassen aufweisen, während die stärksten Klassen in den flachen, meist agrischen Kantonen anzutreffen sind. Die Erklärung dieser Erscheinung ist einfach. In den gebirgigen Gegenden verhindert die Natur die Einrichtung grosser Klassen, und in den grossen Städten und Verkehrszentren will man sie im Interesse der Leistungsfähigkeit der Schule nicht; in den flachen Gegenden dagegen steht der Etablierung grosser Klassen kein Hindernis entgegen, und die agrische und Fabrikbevölkerung ist auch vielerorts mit dem, was ihr überfüllte Klassen bieten können, zufrieden.

Der Kanton Bern mit seiner Mannigfaltigkeit vereinigt die verschiedensten Terrain- und Erwerbsverhältnisse, also auch Bildungsmöglichkeit und Bildungsbedürfnisse in sich. Auch bei uns weisen die gebirgigen Gegenden die kleinsten, und die flachen Gebiete, das eigentliche Bauernland, die grössten Schulklassen auf, und auch bei uns wollen die Städte und grösseren Ortschaften, um der Leistungen willen, möglichst kleine Schulklassen haben. Der Kanton Bern steht mit seinen 49 Schülern per Klasse ungefähr im Mittel der ganzen Schweiz, denn dasselbe beträgt 52. Unsere Durchschnittschülerzahl per Klasse ist also eine normale.

Was nun speziell die Besoldungsverhältnisse der bernischen Primarlehrer betrifft, so will ich die Zahlenangaben der Broschüre nicht antasten. Allein wenn man die mittlere Jahresbesoldung eines bernischen Primarlehrers — sie beträgt nach der Broschüre Fr. 1386 — mit denjenigen der übrigen Schweizerkantone vergleicht, so findet man, dass auch hierin Bern eine Mittelstellung einnimmt. Die höchste Besoldung richtet nämlich Baselstadt aus mit jährlich Fr. 3213, die geringste Wallis mit Fr. 425 jährlich, während die mittlere Besoldung für die ganze Schweiz Fr. 1419 beträgt, welche Summe dem Durchschnitt von Bern ziemlich gleichkommt.

Wie mit der Schulzeit, den Leistungen der Klassenstärke etc., so ist auch im Besoldungswesen der Kanton Bern das verkleinerte Bild der Vielgestaltigkeit der ganzen Schweiz. Das Besoldungsminimum beträgt, wie bekannt, Fr. 700, resp. Fr. 800, das Maximum dagegen geht bis auf Fr. 2800. Es ist natürlich aus verschiedenen Gründen höchst wünschenswert, die ökonomische Lage des Lehrers so günstig als möglich zu gestalten. Und

das tut der Kanton Bern auch; beträgt ja der Besoldungszuwachs vom Jahr 1871—1882 ganze 28 %. In jedem Falle aber ist es durchaus nicht ratsam, zum Zwecke der Erhöhung der Einkünfte des Lehrers eine Einrichtung anzustreben, durch welche unsere Primarschule auf den Kopf gestellt würde und die sich unzweifelhaft in kurzer Zeit als unhaltbar erwiese. —

Ausserst bedenklich muss es nach pag. 20 der Broschüre mit der Beschaffenheit der Schulräume und Schulhäuser stehen. Nach den Zahlenangaben des Herrn Lüthi sind von den beinahe 2000 Primarklassen des Kantons nur zirka 230 in Räumen untergebracht, die den von „hervorragenden Autoritäten“ erforderlichen Raum von zirka 5m<sup>3</sup> per Schüler haben. „Zirka 80,000 bernische Primarschüler müssen auf Kosten ihrer Gesundheit die Schule besuchen. Dieser Zustand ist haarsträubend!“ Hier berührt sich, wie oft im Leben, der Ernst und die Komik. Denn wenn die Sache nicht so ernst wäre, müsste man über solche Behauptungen gewiss lachen. Unwillkürlich kommen mir hiebei die 100,000 q Kaffee wieder in den Sinn, die die Schweiz jährlich konsumieren soll, von welchem Geschäft sie aber, wie schon erwähnt, zirka 5% zurückweist. Glücklicherweise aber steht es mit den Schulräumen unseres Kantons ganz anders, als die Broschüre in obigen Zahlen sagt. Allerdings gibt es immer noch mangelhaft eingerichtete Schulzimmer; solche, die wirklich zu wenig Raum haben für die Zahl der in denselben atmenden Kinder; auch solche, denen es an dem nötigen Licht und an den nötigen Ventilationsvorrichtungen fehlt. Auch gebe ich zu, dass hie und da für Reinigung und Lüftung der Räume nicht das Wünschenswerte getan wird. Aber im Grossen und Ganzen hat der Kanton Bern Schulhäuser, die jeder Stadt und jedem Dorf zur Zierde gereichen. Es besteht ja bekanntermassen seit den letzten 10—20 Jahren ein wirklicher Wettstreit zwischen den verschiedenen Ortschaften des Kantons, die schönsten und besteingerichteten Schulhäuser zu besitzen. Dieser Tatsache gegenüber halte ich die Urteile der Broschüre bezüglich der Beschaffenheit unserer Schulräume als vollständig unrichtig und glaube eher, zu der Behauptung berechtigt zu sein, dass weitaus die grösste Mehrzahl der Primarschüler (meinethalb auch 80,000) in den Schulzimmern sanitär weit besser untergebracht sind, als in den elterlichen Wohnräumen. Dass „durch das Obligatorium des Schulunterrichtes viele Kinder in Räume eingepfercht werden, die eher Mördergruben, als Schulzimmer genannt werden sollten,“ das ist wohl einzig und allein die Meinung des Verfassers der Broschüre. Ich bin überzeugt, dass auch der zurückhaltendste und sparsamste Bernerbauer,

wenn er auf derartige Uebelstände aufmerksam gemacht würde, sagte: „Jä das chame bim Donner nit so la ga!“ Herr Lüthi, in diesem Punkte haben Sie das Recht sehr stark gebogen! Ich glaube, Sie schwören in diesem Punkte zu stark auf den „bekanntem bernischen Arzt!“ —

Die Broschüre beginnt auf pag. 22 ihre Reformvorschläge mit einer Zusammenstellung der Ausgaben für die Schule in den 25 Schweizerkantonen, verteilt auf den Kopf der Bevölkerung. Diese Zahlen der Broschüre stammen allerdings aus guter Quelle, aber sie sind nicht mehr neu. Es schickt sich nun aber nach meinem Dafürhalten nicht, für oder gegen ein neues Gesetz alte Zahlen zu verwenden. In Wirklichkeit hat sich die Reihenfolge der Kantone in oben angedeuteter Hinsicht seit Anfang dieses Jahrzehntes auch stark verändert, indem bei einer schönen Zahl von Kantonen die Schulausgaben per Einwohner seither bedeutend gestiegen sind, während dieselben in andern Kantonen rückwärts gingen, oder mit den erstgenannten doch nicht gleichen Schritt hielten. Nur einige Beispiele hievon:

Genf	Ausgaben u. Rang nach der Broschüre.		Ausgaben u. Rang nach Grob.	
	per Einw. Fr. 1. 50	Rang 24	per Einw. Fr. 5. 50	Rang 12
Zug	3. 90	14	3. 30	20
Luzern	4. 08	13	2. 80	22
Baselstadt	5. 07	10	7. 10	6
Bern	5. 67	6	6. —	10

Gegenwärtig betragen für die ganze Schweiz die mittlern Ausgaben für die Primarschule per Einwohner Fr. 6. 10. Am höchsten stehen dieselben in Schaffhausen mit Fr. 11. 50 und am tiefsten in Schwyz mit Fr. 2 per Einwohner. Eine andere Reihenfolge der Kantone entsteht wieder, wenn die Ausgaben derselben per Schüler berechnet werden. Nach dieser Hinsicht steht obenan Baselstadt mit Fr. 77 per Schüler, während Uri per Schüler das Minimum von Fr. 14 verausgibt. Der Durchschnitt für Bern beträgt Fr. 32 und derjenige für die ganze Schweiz Fr. 37 per Schüler.

Beide Berechnungen, ob man die Ausgaben für die Schule auf die Einwohner- oder die Schülerzahl verteilt, zeigen also das gleiche, was schon die Vergleichung der Lehrerbesoldungen herausstellte, nämlich, dass der Kanton Bern für seine Primarschulen ziemlich genau gleichviel ausgibt, wie die ganze Schweiz durchschnittlich zu diesem Zwecke opfert. *Es ist also kein Grund vorhanden, der den Verfasser der Broschüre berechtigt, einestheils ein Geschrei zu erheben über die grossen Kosten, die dem Staate und den Gemeinden durch die Schule erwachsen, andernteils aber ein Gejammer anzustellen über die „schlechten“ Besoldungen der Lehrer.*

Was nun die Reformvorschläge der Broschüre selbst anbetrifft, so enthalten dieselben nichts Neues; sondern sie sind die Wiedergabe, Ausführung und Begründung der wesentlichen Neuerungen, die der Gesetzesentwurf für die bernischen Primarschulen enthält. Da ich, wie schon früher bemerkt, nicht beabsichtige, auf diese Reformen selbst einzutreten, sondern blos die in der Broschüre als Beweismaterial benutzten Zahlen einer Prüfung unterwerfen wollte, so habe ich mich nur noch über zwei Punkte zu äussern.

1) Auf pag. 20 der Broschüre klagt der Verfasser, wie schon erwähnt, in zum Teil masslosen Ausdrücken über die mangelhafte Beschaffenheit der Mehrzahl der Schulräume. Auf pag. 24 dagegen kann er den Kanton Bern nicht genug bedauern für die grossen Kosten, die ihm durch den Neubau von so vielen Schulhäusern erwachsen sind. Der Widerspruch zwischen diesen beiden Ausführungen wird noch grösser, wenn man mitbedenkt, dass die Pläne für alle Schulhausbauten von der Regierung

genehmigt sein müssen, so dass man wohl annehmen darf, dass alle die vielen Neubauten Schulräume liefern, die den sanitarischen Anforderungen entsprechen.

Ob man bezüglich Schulhausbauten wohl rechnen darf, wie die Broschüre es tut? Ob man sagen darf, der Kapitalzins für die Schulhäuser macht so und so viel? Ich glaube nein! Bei Werken mit gemeinnützigen Zwecken, ob mit mehr humanitärem oder volkswirtschaftlichem Charakter, darf man entweder gar nicht oder jedenfalls nicht ängstlich rechnen. Wo blieben sonst unsere Hochschulen, Kirchen, Museen, Spitäler, Sammlungen und Ausstellungen aller Art? Oder wohin käme es mit der Anlage von Strassen und Brücken, mit der Kanalisation von Gewässern, oder mit der Erstellung grosser internationaler Verkehrsstrassen etc.? —

2) Auf pag. 27 u. ff. wird ausgerechnet, wie viel weniger Schulzimmer und Lehrer man im Kanton Bern bei Einführung des abteilungsweisen Unterrichtes notwendig hätte, als dies jetzt der Fall ist. Die Broschüre findet je ungefähr 400. Zur Bestimmung der notwendigen Zimmer wird einfach die zu erteilende wöchentliche Stundenzahl durch diejenige Zahl, die in einem Schulzimmer erteilt werden soll, dividirt. (Z. B. Die Primarschulen der Stadt Bern haben per Woche zusammen 2880 Schulstunden; werden in jedem Schulzimmer wöchentlich 34 Stunden erteilt, so braucht also die Stadt Bern  $2880 : 34 = 85$  Schulzimmer notwendig.) In gleicher Weise wird ausgerechnet, wie viel Schulklassen notwendig sind, indem die Gesamtschülerzahl durch die Zahl, die man einer Klasse beimisst, dividirt wird.

Beide Berechnungen lassen sich auf dem Papier sehr leicht aufstellen, wie auch die Schema der Broschüre über den abteilungsweisen Unterricht auf pag. 29 sehr einfach aussehen. Allein derartige Berechnungen, wie die obigen, dürfen nicht ohne strenge Berücksichtigung der praktischen Verhältnisse und Bedürfnisse aufgestellt werden. Baselstadt, auf das der Verfasser hinweist, beweist allerdings, dass der abteilungsweise Unterricht, wenn man ihn haben will, in Städten eingerichtet werden kann. Allein die Schule auf der Höhe bei Signau beweist noch lange nicht, dass dieses System sich auch in unsern äusserst vielgestaltigen Landverhältnissen durchführen liesse. So sind denn nach meiner Ansicht auch alle Berechnungen über Ersparnisse an Geld, resp. an Lehrkräften und Schulhäusern, die durch Einführung dieses Systems gemacht werden sollten, mehr als fraglich. Wähle man, bevor diese einschneidende Neuerung über eine halbe Million Einwohner verhängt wird, eine Stadt und einige Dörfer und Dörfchen als Versuchsfelder aus. In kurzer Zeit fehlt es dann nicht an den notwendigen Erfahrungen. —

Hiemit habe ich die Durchsicht der Broschüre beendet. Aus derselben hat sich ergeben, dass der Verfasser hauptsächlich nach Gründen sucht, um die Einführung des abteilungsweisen Unterrichtes, sowie die Abschaffung des genannten Schuljahres zu befürworten. Abgesehen von einer Menge kleinerer Unrichtigkeiten in den Zahlenangaben, sowie von mehrfachen Widersprüchen, die in der Broschüre selbst vorkommen, finden sich in derselben im Wesentlichen folgende Irrtümer und Entstellungen:

- 1) Die Leistungen der bernischen Primarschulen werden als viel geringer hingestellt, als sie wirklich sind.
- 2) Dagegen werden die Ausgaben für dieselben zu hoch angegeben.
- 3) Die durchschnittlichen Absenzen der Schüler werden zu hoch angegeben. Dem Kanton Bern wird in dieser

Beziehung eine Stelle angewiesen, die er in Wirklichkeit denn doch nicht inne hat.

4) Die Broschüre sucht durch künstliche Verrechnungen die Schulzeit, sowie die Arbeitszeit des Lehrers noch kleiner darzustellen, als dieselbe in Wirklichkeit ist.

5) Die Broschüre gibt ihren Lesern die Zahl der obligatorischen Fächer zu hoch an.

6) Die Berechnung der Klassenzahl im Verhältnis zur Einwohnerzahl lässt die darauf einwirkenden Faktoren ganz ausser acht.

7) Die Lehrerbesoldungen werden, im Widerspruch zum wirklichen Tatbestand, als „schlecht“ bezeichnet.

8) Die Schullokalitäten werden als äusserst mangelhaft und ungesund geschildert. —

Ferd. Jakob.

## Schulnachrichten.

**Bern.** Donnerstag den 28. März starb in Wynigen Herr Alt-Sekundarlehrer Andreas Spychiger, geboren 1813 in Rütshelen. Er war Zögling des ersten Seminars in Münchenbuchsee 1833 bis 1835. Von jenen Fünfen, welche am fünfzigjährigen Seminarjubiläum 1883 aus dieser ersten Promotion noch am Leben waren, dürfte zur Zeit wahrscheinlich nur noch der Strafanstaltsbuchhalter Füre in Bern unter den Lebenden wandeln. Nachdem Spychiger einige Jahre an der Oberschule zu Oberönz gewirkt hatte, kam er im Jahre 1847 als Hilfs- und später als Hauptlehrer an das Lehrerinnenseminar in Hindelbank und verblieb daselbst bis 1865, als das Seminar infolge Demission des Direktors Roll für einige Zeit einging. „Der wackere Hauptlehrer, Hr. Spychiger, fand durch Berufung sogleich eine neue Stelle an der Sekundarschule in Belp.“ (Staatsverwaltungsbericht von 1865.) Von Belp siedelte er später nach Wynigen über und seit 1883 genoss er den wohlverdienten Ruhestand. Der Grundzug seines Wesens war gewissenhafte Pflichttreue, unermüdete Strebsamkeit, Gründlichkeit und Unparteilichkeit.

— Das *Technikum*, welches Bern in der Blindenanstalt in der Lorraine einzurichten anstrebt, wird nun auch von Biel verlangt.

— *Jura.* (Korresp. vom 18. April.) Zufällig kommt mir die Nr. vom 15. März des Lüthi'schen Pioniers unter die Augen. Darin befindet sich der denkwürdige Dialog der beiden Lehrer, eines Berners und eines Zürchers, zwischen Zürich und Winterthur und ein Opus aus Schablonenberg. Gesetzt, ich sei weder Gegner noch Anhänger des Schulinspektorats, so hätte mich das lange Geschreibsel nicht zum Gegner gemacht. Wenn der Kanton Bern keine andern Inspektoratsgegner hat, als den unterschriebenen „Iseli“, so wird dasselbe entschieden noch nicht abgeschafft werden. Ich glaube auch, „Lüthi's Wort an „sein Volk“ habe die erhoffte *Stimmung, Umstimmung* verfehlt und so möchte ich ihm anraten, mit einem andern epochemachenden Titel vor das Bernervolk zu treten, z. B. „Mutz, wach auf, es taget“.

— *Delsberg.* (Korr. v. 23. d.) Die Patentprüfungen für Sekundarlehrer, welche letzte Woche in Pruntrut stattgefunden haben, sind gut, zum Teil sehr gut ausgefallen. Von 8 Bewerbern ist keiner durchgefallen. Ganze Diplome kamen 3 zur Austeilung, Fachdiplome 5.

Das Konzert der hiesigen Mädchensekundarschule von gestern Abend ist zur allgemeinen Zufriedenheit des zahlreich anwesenden Publikums verlaufen. Die ver-

schiedenen Theaterstücke mit Gesang und Klavierbegleitung wurden von einigen Darstellerinnen in ganz musterhafter Weise wiedergegeben. In den Zwischenakten spielten ehemalige Schülerinnen, zum Teil ganz schwierige Kompositionen mit grosser Fertigkeit, vielem Gefühl und Verständnis. Der wohlverdiente Applaus hat weder den Kleinen noch den ehemaligen Schülerinnen gefehlt. Die Einnahmen sind für eine Schülerreise bestimmt.

Für das neue Schuljahr, welches mit heutigem Datum beginnt, haben sich 28 Schülerinnen angemeldet, so dass die Schülerzahl ungefähr 60 beträgt, eine Zahl, welche bis dahin noch nie erreicht wurde.

Im Progymnasium ungefähr gleiche Zahl neu eintretender Schüler. Schülerzahl ungefähr 70.

Hr. Bonanomi, Lehrer der Geographie, der Botanik, der Zoologie, des Kunstzeichnens und der Kalligraphie am Progymnasium ist in den Ruhestand versetzt worden. Ich werde nächstens im „Schulblatt“ über diesen Veteran der jurassischen Lehrerschaft einige Zeilen veröffentlichen. Bonanomi galt als einer der ersten Botaniker im Jura.

## HARMONIUMS



für  
Kirche, Schule, Haus

Grösstes Lager der besten deutschen und amerikanischen Fabrikate von 95 Fr. an.

Vertretung nur berühmter,  
bewährter Firmen

Sämtliche Instrumente zeichnen sich besonders aus durch reinen, weichen und orgelartigen Ton, feine Charakterisierung der Register, leichte, präzise Ansprache und geschmackvolle äussere Bauart.

— Für Lehrer sehr günstige Bedingungen. —

Franko-Lieferung nach allen Bahnstationen. (5)

**J. G. Krompholz, Bern**

Piano- und Harmonium-Magazin, Spitalgasse 40.

## Flüssiges Tintenextract

mit 10 Teilen Wasser, sofort blauschwarze Tinte gebend, Güte durch viele Zeugnisse bewiesen, liefert franko gegen Nachnahme 1 Kilo Fr. 3. 60, 2 1/2 Kilo Fr. 6,

(4) J. Guhl, Apotheker, Stein a/Rh. (Kt. Schaffhausen).

Die Oberschule (7.—9. Schuljahr) von **Kerzers** ist auf 1. Mai zu besetzen. Besoldung Fr. 1200 in Baar, 2 Klafter Holz, Wohnungs- und diverse Entschädigungen zirka Fr. 200. Schülerzahl 65. Kenntnis des Französischen und einige musikalische Bildung erwünscht. Anmeldungen bis 22. April an das **Oberamt Murten**. Probelektion vorbehalten. (2)

## Karten-Skizze der Schweiz

im Masstab 1 : 700000 — 32/48 cm. gross

zur Ausarbeitung in **obern Volks- und untern Mittelschulen** berechnet.

Sie enthält auf sehr gutem Zeichnungspapier stückweise Andeutungen der Gewässer und Grenzen nebst dem Gebirgsschema, ferner das eidgenössische und die Kantonswappen, welche geschichtlich gruppiert und mit den entsprechenden Farben auszustatten sind. — Seit den wenigen Monaten ihres Erscheinens hat diese Skizze bei Lehrern und Schülern *rasch allgemeine Beliebtheit* erlangt; denn sie ermöglicht bei angemessenen Anforderungen hinsichtlich Zeitaufwand und technischer Schwierigkeiten die Herstellung einer richtigen und sehr hübschen Karte des Schweizerlandes durch eine ganze Schulklasse. —

**Preis:** dutzendweise à 20 Cts., einzeln 30 Cts.

*Einsichtsexemplare* (auf Pauspapier) nebst *Begleitwort gratis* und franko.

Zu beziehen beim Verfasser :

**J. J. Probst**, Lehrer  
in Grenchen.

(3)

Verlag von Schmid, Franke & Cie. in Bern und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: (3)

Von der Lehrmittelkommission empfohlen

**Banderet & Reinhard.** Grammaire et lectures françaises à l'usage des écoles allemandes.

- Ière partie. Déclinaison — avoir — être — planter. cart. Fr. — 90
- IIème partie. Pronoms — verbes en ir — re — avoir. cart. „ 1. —
- IIIème partie. Verbes passifs et pronominaux, verbes irréguliers, règles du subjonctif et du participe „ 1. 50
- Vocabulaire pour les trois parties „ — 50

Empfehlenswerte Lehrmittel aus dem Verlage der Schulbuchhandlung Antenen (W. Kaiser), Bern.

- Rufer, Exercices et Lectures I, mit Vocabularium, geb. Fr. — 90
- „ „ „ „ II, mit Vocabularium, geb. Fr. 1. —
- „ „ „ „ III, mit Vocabularium, geb. Fr. 1. 60

Diese Lehrmittel der französischen Sprache haben seit ihrem achtjährigen Bestehen nicht nur in der Schweiz, sondern auch in Deutschland eine enorme Verbreitung gefunden, Dank der vortrefflichen Anordnung des Stoffes, der glücklichen Verbindung der Grammatik mit dem Lesestoff, der zahlreichen Sprachübungen, die der Lehrer mit jeder Lektion machen kann, etc.

- Banderet, Verbes irréguliers, br. 20 Cts.
- Stucki, Unterricht in der Heimatkunde, geb. Fr. i. 20
- „ Materialien für den Unterricht in der Geographie, geb. Fr. 4. —

- Reinhard & Steinmann, Kartenskizzen der Schweizerkantone, 16 Kärtchen für 50 Cts.
- do., Stumme Karte der Schweiz, 25 Cts.

- Reinhard, Rechnungsaufgaben aus den Rekrutenprüfungen, 4 Serien mündliche, Note 1—4, 1 Serie schriftliche, Note 1—4, jede Serie in Mappe à 30 Kärtchen à 4 Aufgaben, und 2 Kärtchen Auflösungen, Mappe à 30 Cts.

- Abrecht, Vorbereitungen für die Aufsatzstunde, geb. F. 2. 80

- Grosses Lager von Anschauungsbildern: Schweiz. Bilderwerk, Leutemann's, Meinhold's, Eckard's Tierbilder, Bilder zu den Hey-Speckterschen Fabeln etc.

- Wandkarten, Globen, Atlanten, Schülerkarten. (1)

**Kreissynode Aarberg**

Sitzung Samstag den 4. Mai 1889, in Friénisberg.

Traktanden:

- 1) Kalender (Schluss). Referent: Sekundarlehrer Gerber.
- 2) Oblig. Frage: Aufstellung eines Planes für ein neues Mittelklassenlesebuch. Referenten: Sekundarlehrer Schneider, Lehrer Wenger und Ingold.
- 3) Unvorhergesehenes. Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.

**Hauptversammlung der bern. Lehrerkasse**

Mittwoch den 1. Mai 1889, Vormittags 10 Uhr, im obern Saale des Café Roth in Bern.

Traktanden:

- 1) Bericht der Verwaltungskommission.
- 2) Diskussion und Beschlussfassung über die Abänderungsanträge betreffend Revision der Statuten und des Reglementes.
- 3) Passation der Jahresrechnung.
- 4) Wahlen:
  - a. Des Bureau der Hauptversammlung.
  - b. Des Direktors und eines Mitgliedes der Verwaltungskommission.
  - c. Eventuell Verlängerung der Amtsdauer von zwei Mitgliedern der Verwaltungskommission.
- 5) Unvorhergesehenes. Die Abgeordneten der Bezirke werden zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen.

Der Sekretär der Hauptversammlung: J. Brügger.

N.B. Die Kassageschäfte werden von 9—10 Uhr im Versammlungsort besorgt.

Verantwortliche Redaktion: R. Scheuner, Sekundarlehrer in Thun. — Druck und Expedition: J. Schmidt, Hirschengraben 12 in Bern.

**Stellvertretung.**

Die Gemeinde Oberbipp ist im Falle, für diesen Sommer an ihrer Mittelschule einen Stellvertreter anzustellen. Allfällige Bewerber wollen sich bis zum 3. Mai beim Präsidenten der dortigen Schulkommission anmelden.

**Kreissynode Signau**

Samstag den 4. Mai nächsthin, Vormittags 9 Uhr, in Langnau.

Traktanden:

- 1) Über Gebirgsbildung.
- 2) Musterlektion: Liederstudium auf der III. Stufe. Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Vorstand.

Im Verlag von Orell & Füssli: (1)

**Marti: Bruchlehre in 2 Jahreskursen.**

Gut reparierte

**Pianos**

aus verschiedenen Fabriken zu Fr. 300—400 bei A. Schmidt-Flöhr, Pianofabrik, Bern. (2)

**Offene Lehrerstelle.**

An der Primarschule in Interlaken ist sofort eine Lehrerstelle neu zu besetzen. Mit derselben hängt der Turnunterricht an genannter Schule zusammen. Gemeindebesoldung Fr. 1600. — Anmeldungen sind zu richten an Hrn. Buchbinder Urfer, Präsident der Schulkommission.

**Schulausschreibungen.**

Ort und Schulart.	Kinderzahl.	Gen.-Bes. Fr.	Anm.-Termin.
Gutenbrunnen, Oberschule	II. Kreis. 2) 30	700	1. Mai

2) Wegen Demission.

**Sekundarschulen.**

Kleindietwyl, Sekundarschule, Lehrstelle wegen Demission. Besoldung Fr. 2100. Anmeldung bis 3. Mai.

**Lehrerbestätigungen.**

Gerzensee, Oberschule, Schärer, Gottlieb, bish.	def.
Mühlethurnen, Mittelkl., Meister, Anna, bish.	prov.
Ins, Elementarkl. V, Stucki geb. Gehri, Maria, bish.	def.
Sutz-Latrigen, Unterschule, Hurni geb. Tschampion, Luise, bish.	„
La Schœulte, gem. Schule, Lachat, Pierre Jos.	prov.
Bigelberg, Oberschule, Iseli, Jakob, bish.	def.
Grünenmatt, „ Stucker, Johann, bish.	„
Kienholz, Unterschule, Otth, Peter, bish.	prov.
Brienz, II. Klasse, Michel, Johann, bish.	def.
„ Kl. V a, Baumann geb. Blatter, Anna, bish.	„
„ Kl. V b, Kehrl, Margaritha, bish.	„
Frutigen, Oberschule, Schoch, Samuel, bish. III. Kl. daselbst	prov.
Bargen, „ Flückiger, Gottfried, bish.	def.
Grund, Unterschule, Kasser, Emma, bish.	„
Kalkstätt, gem. Schule, Edinger, Alma Franzika, bish.	prov.
Riedacker, „ „ Stucker, Gottfried, bish.	„
Käppel, „ „ Wyss, Emanuel, bish.	def.
Heidbühl, Elementarkl., Haldemann geb. Ramseier, M. A., bish.	„
Bleiken, Unterschule, Burkhalter, Rosa, bish.	„
Kammershaus, Oberschule, Boss, Friedrich, bish. in Tüscherz	„
Gohl, „ Pfister, Rudolf, bish.	„
Gmünden, gem. Schule, Mosimann, Christian, bish.	„
Langnau, Mittelkl. A., Kipfer, Joh. Ulrich, bish.	„
„ Elementarkl. A, Lüthi, Sophie Elise, bish.	„
„ H.-D., Oberschule, Wittwer, Johann, bish.	„
„ H.-D., Mittelkl., Jenni, Karl Friedrich, bish.	„
Bärau, Oberschule, Meyer, Rudolf, bish.	„
Kleindietwyl, Oberschule, Lüthi, Christian, bish.	„
„ Unterschule, Rickli geb. Zulliger, A. M., bish.	„
Reiswyl, Oberschule, Bösiger, Jakob, bish.	„